EVANGELISCHE KINDERTAGESSTÄTTE

Gewaltschutzkonzept

Stand Dezember 2023

Inhaltsangabe

Inhaltsangabe 2
1. Leitbild unserer Kindertageseinrichtung 3
2. Personal 5
2.1 Personalauswahl 5
2.2 Personalführung 6
2.3 Verhaltenskodex 6
2.4 Alle Achtung Schulung 8
2.5 Fort- und Weiterbildungen und Supervision/Coaching 9
3. Potenzial und Risikoanalyse 10
3.1 Konzeptionelle Potenziale und Risiken 10
3.2 Personenbezogene Potenziale und Risiken 10
3.3 Strukturelle Potenziale und Risiken 12
4. Pädagogische Grundlagen 13
4.1 Konzept zur Beteiligung von Kindern 13
4.2 Sexualpädagogisches Konzept 14
4.3 Medienpädagogisches Konzept 15
4.4 Konzept zu pädagogischen Präventionsangeboten für Kinder und Eltern 16
4.5 Konzept zum Beschwerdemanagement für Kinder, Eltern und Team 18
5. Vernetzung und Kooperation mit externen Fachleuten und Fachstellen 20
6. Intervention 22
7. Fachliteratur 24

1. Leitbild unserer Kindertageseinrichtung

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort vielseitiger Bildungsmöglichkeiten, um miteinander und voneinander zu lernen. Sinn, Werte und Religion spielen im alltäglichen Geschehen in unserer Einrichtung eine große Rolle. Sie sind präsent in der Gestaltung von Raum und Jahreszeit, in Haltungen und gelebten Beziehungen, in Gesprächen, Projekten, in der Auswahl von Spielmaterialien und Büchern.

Wir verstehen aufgrund unseres christlichen Menschenbildes jeden Menschen als von Gott geschaffen, einmalig und wertvoll. Mit unserer Arbeit achten wir die Eigenständigkeit und Persönlichkeit eines jeden Kindes und nehmen dieses in seinen Bedürfnissen ernst.

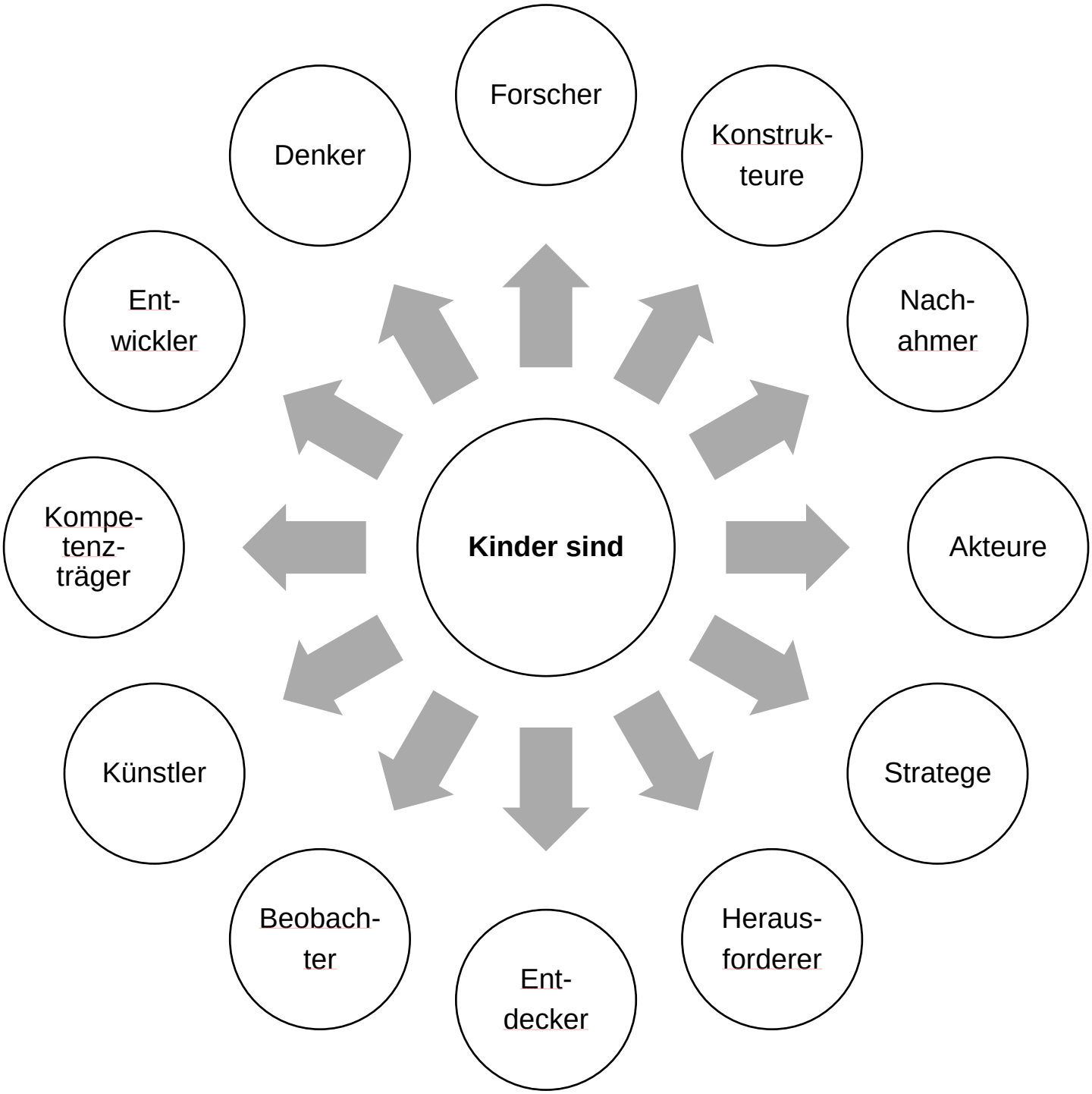
Unser Ziel ist es, jedem Kind mit Anteilnahme sowie Respekt zu begegnen und es zu unterstützen:

- in der Ausgestaltung seiner Talente und Fähigkeiten,
- seiner Möglichkeiten und Grenzen,
- seinem Recht auf Teilhabe und Beteiligung,
- mit Schutz vor Gewalt und Diskriminierung.

Wir sehen in einer kindgerechten Elementarpädagogik die Partizipation, Inklusion, die wertschätzende Anerkennung von Unterschiedlichkeit und die konsequente Orientierung an den Bedürfnissen eines jeden Kindes als Grundprinzipien unserer Einrichtung.

Dabei nehmen wir jedes Kind als eigene Persönlichkeit wahr. Es ist eigenständig und einmalig zugleich und von Gott geliebt. Kinder sind wissbegierige Menschen, die neugierig und aktiv die Welt erobern. Sie sind motivierte und kreative Erforscher der Welt und Akteure ihrer eigenen Entwicklung.

Kinder gehen unvoreingenommen und offen auf Anforderungen und Angebote des Lebens ein, jedes Kind auf seine eigene Weise und in eigenem Tempo. Dabei benötigen sie Sicherheit durch ein stabiles soziales Umfeld.



Die pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung begreifen sich als Bildungsbegleiter bei den vielfältigen und unterschiedlichen Lernprozessen jedes einzelnen Kindes. Dabei schaffen wir eine positive Atmosphäre, damit jedes Kind Geborgenheit, Sicherheit und all die Gefühle des täglichen sozialen Lebens erfahren und von diesen im späteren Leben profitieren kann. Dazu gehört auch das Angebot eines Zuganges zum christlichen Glauben.

2. Personal

Das Ziel unserer Einrichtung ist es, die von uns betreuten Kinder sicher und gesund aufwachsen zu sehen und sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Dabei ist uns als pädagogische Fachkräfte bewusst, dass wir immer unsere eigenen Biografien in unser Handeln mit einbringen. Trotz allem ist unsere Grundhaltung geprägt von den demokratischen Werten unserer Gesellschaft, d. h. die Würde eines Menschen ist unantastbar. Auf diesen baut unser pädagogisches Handeln auf, das geprägt ist von Respekt, Achtung und Wertschätzung gegenüber jedem Kind. Wir nehmen jedes Kind an so wie es ist. Bei uns muss kein Kind besondere Leistungen erbringen oder außergewöhnliche Fähigkeiten haben. Unsere Vorbildfunktion zeigt sich in Folgendem:

- Partizipation
- Integration
- Ganzheitlichkeit
- Vorurteilsbewusste und geschlechtersensible Bildung
- Akzeptanz und Toleranz
- Begleitung
- Bildung
- Erziehung

2.1 Personalauswahl

Nach folgenden Grundlagen wird unser Personal ausgewählt. In einem gut strukturierten Vorstellungsgespräch gehen wir mit zukünftigen Mitarbeitern/innen in den Austausch, dabei ist uns immer der Blick auf das Kind wichtig. In verschiedenen Fallbeispielen hören wir, wie die bewerbende Person sich mit der Situation auseinandersetzen würde. Es besteht die Möglichkeit hier im Haus zu hospitieren. Diese Hospitation wird genutzt, um die Bewerber/innen in der praktischen Arbeit mit dem Kind zu sehen. Auch erhalten wir einen Einblick beim Umgang mit den Kindern und dem Kollegium.

Nach einer gegenseitigen Zusage wird seitens unserer Verwaltung, dem/der neuen Mitarbeiter/in ein Personalbogen zugeschickt, dieser muss vor Antritt der Stelle an das VSA zurückgegeben werden, um einen Arbeitsvertrag zu erstellen. Des Weiteren muss ein aktuelles erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt werden und der/die Kollege/in besucht noch den Betriebsarzt.

Zur Unterstützung für neue Mitarbeiter/innen, bekommt diese/r einen „Pate/in“, die er/sie in der Anfangszeit unterstützt, begleitet und ein „offenes Ohr“ für ihn/sie hat. Ein erstelltes „Willkommensbuch“ wird mit der Pate/in zusammen erarbeitet und gibt mit vielen Informationen einen Leitfaden und Sicherheit für den Anfang. Gegen Ende der Probezeit findet ein Probezeitgespräch mit Leitungsteam und Träger statt. In diesem Gespräch wird die Arbeit vom letzten halben Jahr reflektiert sowie Wünsche und Anregungen besprochen. Am Ende des Gesprächs wird entschieden, ob der Träger einer Weiterbeschäftigung zustimmt bzw. die Mitarbeiterin weiter im Team arbeiten möchte, um unsere Ziele gemeinsam umzusetzen.

2.2 Personalführung

Die Meinungen und Ideen aller Mitarbeiter/innen werden bei uns in der Einrichtung berücksichtigt, dabei werden Entscheidungen, die die Kita betreffen gemeinsam getroffen. Den Mitarbeiter/innen wird vermittelt, dass jeder in seiner Position wichtig ist und er seine Ideen und Kreativität hier im Haus miteinbringen kann. Um die Mitarbeiter gut begleiten und wahrnehmen zu können gibt es bei uns im Haus:

- Ein für alle zugängliches INFO-Buch,es steht im Besprechungszimmer zur Verfügung, dort werden alle wichtige Informationen für den Tag eingetragen
- Wöchentliche TEAMBESPRECHUNGEN, die unterteilt sind in: Großteam, Kindergartenteam, Krippenteam und Waldteam
- MITARBEITER – JAHRESGESPRÄCH, dies findet einmal im Jahr mit der Leitung statt und beinhaltet auch eine Zielformulierung.
- PÄDAGOGISCHER TAG, dieser wird zweimal im Jahr duchgeführt und dient einerseits zur Überarbeitung der gemeinsamen Konzeption, Erarbeitung pädagogischer Themen mit Referenten, Schulungen für das gesamte Team
- Ein jährlicher BETRIEBSAUSFLUG, dieser dient zum gegenseitigen Kennenlernen in einer lockeren Atmosphäre

Trotz allem ist ein tägliches Wahrnehmen der Leitung gegenüber dem Personal wichtig, das heißt man sieht die einzelnen Personen in ihrer Arbeit aktiv, ist in den einzelnen Gruppen täglich präsent unterwegs, fragt nach, hört zu und geht in einen kurzen Austausch. Das Signal der offenen Bürotür ermöglicht den Mitarbeiter/innen jederzeit ihre Anliegen, Fragen und Rückmeldungen mitteilen und gegebenenfalls auch ein Gesprächstermin ausmachen zu können.

Die „Offene Arbeit“ hier im Haus mit den Kindern, ist auch ein „Offenes Arbeiten“ im Team.

2.3 Verhaltenskodex

Die Mitarbeiter/innen unserer Einrichtung sind dem Wohlergehen und dem Schutz der ihnen anvertrauten Kinder verpflichtet. Das heißt, es werden gegenüber den Kindern keine Grenzen überschritten und eine nötige Distanz gewahrt. Die Kinder in unserer Kita haben ein Recht auf Integrität, Privat- und Intimsphäre.

Unsere Mitarbeiter/innen wissen Bescheid über die Problematik bei Grenzverletzungen und unternehmen alles, um dieses zu verhindern. Sie sind sich bewusst, dass kinderpornographisches Material herunterladen, produzieren, weiterleiten und verkaufen Strafbestände sind und rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen. Sind Übergriffe (sexuelle) geschehen, sind unsere Mitarbeiter/innen angehalten nötige Schritte zur Verhinderung von weiteren Übergriffen einzuleiten und das Opfer zu schützen. Die Verantwortung liegt immer beim Erwachsenen.

Verhaltensregeln in der täglichen Arbeit mit den Kindern:

Berührung

Wir legen einen großen Wert auf natürlichen und herzlichen Umgang miteinander. Berühren und Trösten von Kindern ist selbstverständlich, wenn das Kind dieses verbal oder non-verbal äußert.

Sitzen auf dem Schoß

Die Kinder dürfen auf den Schoß einer Mitarbeiter/in sitzen, wenn es dieses äußert oder zeigt.

Einzelbetreuung

Wird ein Kind einzeln betreut, geschieht das immer in Absprache mit Kollegen. Fachkräften obliegt dann die Kontrolle, ob unsere Verhaltensregeln eingehalten werden.

Küssen von Kindern

Unseren Mitarbeiter/innen ist das Küssen von Kindern verboten!

Wickeln

Die Kinder werden nur von vertrauten Personen gewickelt. Kinder können mitbestimmen, von wem sie gewickelt werden möchten. Das Wickeln ist eine sehr persönliche intime Angelegenheit. Der Schutz der Intimsphäre ist für uns von wichtiger Bedeutung. Der Wickeltisch ist so positioniert, dass es keinen Sichtkontakt von außen auf /in diesen Bereich gibt. Es kann aber vorkommen, dass die Toilette von einem anderen Kind in dieser Zeit genutzt wird. Die pädagogische Fachkraft steht beim Wickeln vor dem Kind und gibt ihm somit einen guten Schutz vor unerwünschten Blicken.

Toilettengang

Kinder werden nur auf die Toilette begleitet, wenn sie Hilfe benötigen.

Mittagschlaf

Ein/e Mitarbeiter/in ist beim Einschlafen der Kinder im Schlafraum anwesend. Jeder Schlafraum kann jederzeit von anderen Kollegen/innen spontan betreten werden. Kinder werden nur an Kopf, Brust, Bauch, Rücken oder Hand berührt, wenn das Kind dies ausdrücklich wünscht oder es zur Regulierung dient. Eine Information an die Eltern folgt. Jedes Kind hat seinen Schlafplatz, die Betreuer sitzen neben diesem.

Planschen im Sommer

Planschen wir im Garten, tragen alle Kinder Badekleidung oder Badewindeln.

Doktorspiele

Zur normalen Entwicklung des Kindes gehört das Entdecken des eigenen Körpers. Doktorspiele ist ein Spiel zwischen den Kindern und wird in einem geschützten Rahmen zugelassen. Dieses Spiel wird zum Schutz der Kinder unauffällig beobachtet. Es wird eingegriffen, wenn Machtgefälle oder Verletzungsgefahr drohen. Kommt ein Kind in diese Phase, findet ein professioneller Umgang statt und die Eltern des Kindes werden darüber informiert und miteinbezogen.

Aufklärung

Geschlechtsteile werden anatomisch korrekt benannt (Penis und Scheide). Die Kinder werden in der Kita nicht aufgeklärt, es werden Fragen altersgerecht beantwortet und die Eltern dazu informiert.

Fotografieren

Es wird nur mit Erlaubnis der Eltern das Kind fotografiert. Die Bilder werden für die Kita – Arbeit genutzt (Portfolio, Sprechende Wände). Fotografiert wird mit der Kita – Kamera oder dem I-Pad.

2.4 Alle Achtung Schulung

Was versteht man unter „Alle Achtung Schulung“?

Dies ist eine Schutzmaßnahme der evangelischen Kirche Baden. Alle Mitarbeiter, welche hauptberuflich, nebenberuflich oder ehrenamtlich mit Kindern, Jugendlichen und Schutzbefohlenen Erwachsenen arbeiten, haben die Pflicht diese Schulung jede 5 Jahre zu besuchen, um den betroffenen Zielgruppen das Recht auf Sicherheit, Privatsphäre und einen achtungsvollen Umgang zu ermöglichen.

Welche Themen werden bei dieser Schulung thematisiert?

- Die Definition von sexualisierter Gewalt
- Die Rechte von Kindern, Jugendlichen und Schutzbefohlenen Erwachsenen
- Die eigenen Grenzen und die der anderen wahrnehmen und achten
- Verhaltensstandards
- Sexualisierte Gewalt im digitalen Raum
- Strategien von Tätern
- Beschwerdemanagement
- Handlungspläne bei Grenzverletzungen und Übergriffen
- Beratungen und Unterstützung
- Verpflichtungserklärung

Was ist das Ziel dahinter?

Ziel all unserer Arbeit ist es, Kinder, Jugendliche und Erwachsene vor sexualisierter Gewalt zu bewahren und sensibilisieren.

Durch die Prävention möchten wir:

- Eine Haltung entwickeln auf dem Weg zu einer Kultur der Achtsamkeit
- Unseren Blick schärfen für einen grenzachtenden Umgang untereinander
- Die Aufmerksamkeit darauf richten, Kinder zu schützen
- Dafür Sorge tragen, dass in unseren Arbeitsumfeld Kinder vor Gewalt geschützt werden und mögliche Übergriffe fachlich korrekt und unmittelbar aufgedeckt und bearbeitet werden.

2.5 Fort- und Weiterbildungen und Supervision/Coaching

Fort-/Weiterbildung

Jede/r Erzieher/in nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil. Der Bedarf wird beim Jahresgespräch festgelegt.

Selbstreflexion

Tauchen in der Selbstreflexion Themen auf, die wichtig sind für das Gesamtteam, werden sie eingebracht. Die „Kollegiale Beratung“ kann als Instrument zur Bearbeitung genutzt werden.

Jahresgespräche

Sie finden einmal im Jahr zwischen Leitung und Mitarbeiter/in statt. In diesem Gespräch wird über das letzte Jahr reflektiert, vorgenommene Ziele überprüft, neue Ziele festgelegt und der Fortbildungsbedarf besprochen.

Kleinteam

Das Kleinteam wird genutzt zum Austausch der gemeinsamen, offenen Arbeit. Es werden z. Bsp. Projektvorschläge, Alltagsarbeit, Fallbesprechungen besprochen.

Dienstbesprechung

Die Dienstbesprechung findet wöchentlich statt. Sie ist unterteilt in Gesamtbesprechung mit Terminfestlegung, Kleinteam, Projektteam und „Kollegiale Beratung“.

Konzeptionstage

Jährlich finden 2 Konzeptionstage statt. Sie dienen zur Überarbeitung der Konzeption, dabei werden die Inhalte überprüft, reflektiert und ggfs. verändert oder erweitert.

Supervision/Coaching

Supervision und Coaching wird im Bedarfsfall hier in der Einrichtung genutzt und beim Träger beantragt.

3. Potenzial und Risikoanalyse

3.1 Konzeptionelle Potenziale und Risiken

Das für unsere Kita erarbeitete Konzept ist der Schwerpunkt unserer Arbeit. Diese wird von einer Grundhaltung getragen, die durch Wertschätzung, Respekt, Achtsamkeit und Vertrauen charakterisiert ist.

Dieses Konzept wird je nach Situation mit den Mitarbeiter/innen überprüft, reflektiert und gegebenenfalls überarbeitet.

Potenziale:

- Stärkung der Persönlichkeit
- Ernstnehmen der Gefühle
- Akzeptanz und Toleranz
- Partizipation
- Achtung der Rechte und Bedürfnisse

Unsere transparenten Strukturen sorgen dafür, dass die uns anvertrauten Kinder sich an einem geschützten Ort entfalten können, sowie Sicherheitsmechanismen aufgebaut werden, die Übergriffe oder Gewalt vermeiden helfen.

Diese möglichen Risiken begünstigen die Gefährdung des Wohles eines Kindes.

Risiken:

- Offene Arbeit und fehlende Verantwortlichkeit
- Unklare Rollen und Aufgabenverteilung
- Mangelnde Kommunikation und Offenheit
- Fehlende Kontrolle
- Aufsichtspflichtverletzung

3.2 Personenbezogene Potenziale und Risiken

Als MitarbeiterInnen unserer evangelischen Kita begleiten wir die Kinder in ihren Bildungsprozessen und tragen eine große Verantwortung für deren körperliches, geistiges und seelisches Wohl. Wir haben die Pflicht sie vor jeder Form von Übergriffen, Missbrauch, Vernachlässigung und Gewalt zu schützen.

Potenziale:

- Kultur der Achtsamkeit
- Gewaltfreie Kommunikation
- Schaffung von positiver Atmosphäre
- Verantwortungsbewusstsein von Nähe und Distanz
- Kooperationspartner
- Eltern
- Netzwerke

Wir sehen, dass jeder, sei es die pädagogischen Fachkräfte, Zusatzkräfte, Eltern, Hausmeister, Hauwirtschaftskraft, FSJler, Praktikanten und auch die Kinder, sich mit all ihren Gaben einbringen und die Arbeit hier im Haus bereichern. Es ist uns wichtig Netzwerke aufzubauen, um schwierige Situationen aufzufangen. Grundsätzlich ist es bedeutsam in einer Kultur der Achtsamkeit zu leben mit dem Ziel größerer Handlungssicherheit:

- Sich gegenseitig wahrzunehmen und lernen sensibler und angemessener mit Grenzachtung umzugehen
- Augen und Ohren offen zu halten
- Ein Gespür für Risiken zu haben und Gefährdungslagen zu erkennen
- Hilfen für Schutzbefohlene und Ansprechpartner zu kennen

Es ist uns bewusst, dass Risiken auftreten können und wir davor nicht geschützt sind.

Risiken:

- Überforderung
- Macht
- Unbeobachtet sein
- Täterstrukturen
- Sprachkultur
- Eigene Erziehung

Des Weiteren sind wir uns im Klaren, dass „Täter“ bewusst in die Einrichtung kommen.

Eine Überforderung kann beinhalten, dass ich nicht mehr mit Kindern gerecht umgehen kann, meine Stimme wird zu schnell laut, ich könnte handgreiflich werden usw. Auch zu wissen, dass ein „Täter“ bewusst in eine Einrichtung kommt und er nicht auffällt. Deshalb ist es wichtig eine Kultur der Achtsamkeit zu haben, wahrnehmen und hinzuschauen.

3.3 Strukturelle Potenziale und Risiken

Struktur gibt Halt und Sicherheit für die Kinder, um sich gut entwickeln zu können. Es gibt ihnen eine Routine für den Alltag und sie nehmen Abläufe wahr. Den Erwachsenen gibt Struktur eine Klarheit für den Alltag mit den Kindern, was aber nicht heißt, Strukturen zu überprüfen, um zu sehen, ob sie noch relevant sind.

Potenziale:

- Tages- Wochen- Jahresablauf
- Evangelische Einrichtung
- Vielfältiges Raumangebot
- Offene Arbeit
- Gebäude

Struktur kann sich auch zu einem Risiko wenden, z.B. wenn diese zu starr wird, behindert und Freiheit nimmt für Kinder, Mitarbeiter/innen und Eltern. Deshalb ist es uns wichtig, dies zu reflektieren und sie gegebenenfalls anzupassen.

Risiken:

- Große Einrichtung
- Zuwenig Fachpersonal
- Gruppengröße: Fachkraft – Kind - Relation
- Offenes und einsehbares Außengelände
- Keine Offenheit für Neues
- Außengruppen

Potenziale und Risiken müssen in der Einrichtung von „Allen“ immer wieder wahrgenommen und analysiert werden. Der Schutz von Kindern muss immer gewährleistet sein und sollte durch die Risiken nicht beeinträchtigt werden. Ein Blick von „Außen“, sei es durch Fachberatung kann dabei hilfreich sein. Des Weiteren kann eine Supervision dazu beitragen, neue Einblicke zu erlangen.

4. Pädagogische Grundlagen

4.1 Konzept zur Beteiligung von Kindern

In der UN-Kinderrechtskonvention wurde im Artikel 12 festgehalten, dass jedes Kind ein Recht auf Beteiligung hat.

Was versteht man unter Partizipation?

Partizipation bedeutet Beteiligung und Teilhabe. Die Kinder sollen lernen ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Dadurch fühlen sie sich ernst genommen, gesehen und werden damit in ihrer Eigenständigkeit gefördert und entwickeln Selbstvertrauen.

Hierbei ist wichtig, dass nicht nur der eigene Wille zählt, sondern auch die Grenzen der Anderen wahrgenommen und gewährt werden.
Die Kinder lernen dabei zuzuhören, Kompromisse einzugehen, Respekt sowie Achtsamkeit.
Durch die Möglichkeit der freien Meinungsäußerung erfahren sie Schutz und Fürsorge.

Wie kann Partizipation gelingen?

Um Partizipation erfolgreich durchzuführen, müssen wir die Kinder begleiten. Es ist wichtig, sie in ihren Entscheidungen nicht allein zu lassen und ihnen Alternativen anzubieten, da ihnen oft Informationen und Erfahrungen aufgrund ihres Alters fehlen.
Kinder brauchen gleichberechtigten Umgang und keine Dominanz von Erwachsenen. Es ist notwendig, sie als Experten ihrer eigenen Empfindungen zu akzeptieren.
Bei gemeinsamen Entscheidungen kann sich eine Situation ergeben, in der sich Kinder auf einen Kompromiss einlassen müssen.
Für Partizipation müssen je nach Alter der Gruppe Rahmenbedingungen festgelegt werden.

Wie kann dies im Kita-Team umgesetzt werden?

Hier ist es wichtig, die nötigen Ressourcen für dieses Konzept zu schaffen z.B. Personal und Zeit.
Außerdem ist eine Reflexionsfähigkeit im Team essenziell, Absprachen unter den Fachkräften und mit den Eltern sind zwingend erforderlich. Ein wichtiger Bestandteil sind Qualifikationen und Fortbildungen.

Partizipation in der Praxis

Als Fachkraft ist es bedeutend sich mit den unten gestellten Fragen auseinander zu setzen und diese regelmäßig zu reflektieren:

- Wie ist mein Bild vom Kind?
- Nehme ich Gefühle und Bedürfnisse ernst?
- Kann ich den Kindern aufmerksam zuhören?
- Begegne ich ihnen wertschätzend?
- Kann ich mich mit Bewertungen zurückhalten? / Bin ich wertfrei?

Praxisbeispiele:

- Kinderkonferenzen
- Freies Frühstück
- Angebote selbst auswählen
- Kinder bei der Gestaltung des Tagesablaufes einbeziehen
- Beim Spielmaterial mitentscheiden lassen.
- Gruppenraum gemeinsam umgestalten und dabei auf Ideen und Vorschläge der Kinder eingehen
- Mitgestaltung des Singkreises der Kita
- Kinder entscheiden bei der Wahl des Mittagessens mit
- Die Kinder legen ihre Schlafenszeit selbst fest

Was fördert Partizipation:

Die Kinder entwickeln durch gelebte Partizipation Selbstbewusstsein. Sie erleben sich als selbstwirksamen Menschen und können dadurch soziale Kompetenzen entwickeln. Jedes Kind wird in seiner Individualität gefördert. Durch das Vertreten der eigenen Meinung lernen die Kinder in Dialog zu treten. Die Eigenständigkeit wird dadurch gefördert.

Herausforderungen der Partizipation

Der wichtigste Baustein ist, dass alle Fachkräfte hinter dem Konzept der Partizipation stehen müssen. Auch die Fachkräfte können von den Kindern lernen. Sie sind viel unbekümmerter und offener als Erwachsene. Sie gehen neugierig an die Welt heran und hinterfragen alles. Die/der Erzieher/innen sollen sie von ihrer natürlichen Haltung, Offenheit und Neugier anstecken lassen. Gerade Kinder erweisen sich oft als kompetente Planungspartner, die mit ihren Fähigkeiten überraschen.

4.2 Sexualpädagogisches Konzept

Ein sexualpädagogisches Konzept bezieht sich auf den Ansatz und die Methode, die von pädagogischen Fachkräften verwendet werden, um Kinder in Bezug auf ihren Körper, ihre Gefühle, Sexualität und Beziehungen zu unterstützen und zu fördern.

Der Schutz des Kindeswohl gehört zu den elementarsten Aufgaben unserer Arbeit (vgl.§8aSGB VIII; KiföGBW). Die uns anvertrauten Kinder brauchen aufgrund ihrer Entwicklung unsere Hilfe und unseren Schutz. Selbstbewusste Kinder, die sich wertgeschätzt fühlen und deren Meinung geachtet wird, sind besser vor Gefährdungen geschützt.

Folgende Grundsätze sind in unserer Einrichtung maßgebend:

- ***Mein Körper gehört mir und ich darf darüber bestimmen!***
  Selbstbewusste Kinder können sich eher gegen sexuelle Übergriffe wehren und Grenzen setzen.
- ***Meine Gefühle sind richtig und ich kann ihnen vertrauen!***
  Gefühle der Kinder ernst nehmen, so kann ein sexueller Übergriff eher wahrgenommen werden.
- ***Ich kann zwischen angenehmen und unangenehmen Berührungen unterscheiden!***
  Unterstützung von Kindern, um unterschiedliche Gefühle zu benennen und zurückzuweisen.
- ***Ich kenne den Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen!***
  Für Kinder ist es wichtig zwischen guten und schlechten Geheimnissen zu unterscheiden, indem sie ein Bewusstsein dafür entwickeln.
- ***Ich darf NEIN sagen!***
  Es ist wichtig, dass Kinder lernen ihre eigenen Grenzen zu setzen und Nein zu sagen.
- ***Ich hole mir Hilfe, wenn ich etwas allein nicht schaffe!***
  Kinder werden gestärkt, sich Hilfe zu holen und Hilfe anzunehmen

Um die Professionalität und Qualität der Fachkräfte zu erhalten, nimmt das gesamte Team an regelmäßigen, themenspezifischen Fort- und Weiterbildungen teil.

4.3 Medienpädagogisches Konzept

Kinder haben nach der UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 17, ein Recht auf Zugang zu Medien, allerdings aber auch auf Schutz vor Schädigung durch Medien.

Das bedeutet:

- Das Verhalten von Fachkräften in Bezug auf Mediennutzung im beruflichen Kontext zu reflektieren und definieren
- Kein Pessimismus und Ablehnung gegenüber modernen Medien
- Kinder zu sensibilisieren, nicht alles, was sie auf YouTube, TikTok, Instagram, usw. sehen ist gut bzw. richtig. Wir wollen sie stark machen, sich ihre eigene Meinung zu bilden und das Gesehene zu hinterfragen
- Analoge Medien und DVDs sind altersentsprechend auszuwählen. Empfehlungen der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft beachten (FSK)
- Regelmäßige Elternabende mit Themen bezüglich Medienkonsum/-umgang organisieren
- Bei Umgang mit digitalen Medien haben die Eltern eine Vorbildfunktion.

Verhaltensregeln:

- Wir respektieren, wenn ein Kind nicht fotografiert werden möchte, auch wenn das Einverständnis der Eltern für das Fotografieren vorliegt.
- Kinder dürfen weder unbekleidet noch in anzüglichen Posen fotografiert oder gefilmt werden
- Bilder die Kinder in lächerlicher oder unwürdiger Weise zeigen, dürfen nicht veröffentlicht werden
- Nach Erstellung von Dokumentationen sind die Bilder von den Speichermedien zu löschen
- Private Smartphones dürfen für dienstliche Angelegenheiten nicht genutzt werden
- Die Kommunikation findet ausschließlich per Mail oder in Papierform statt.

Wo werden Digitale Medien in der Kita sinnvoll eingesetzt

- Teamplanung und Teamorganisation: Elterngespräche, Ausflüge, Schließzeiten, Urlaubsplanung
- Portfolio-Arbeit

4.4 Konzept zu pädagogischen Präventionsangeboten für Kinder und Eltern

Präventionsdefinition

Was ist Prävention? Warum ist sie im Kindergarten so wichtig? Wie kann sie umgesetzt werden?

Unter Prävention versteht man Maßnahmen, die als Vorbeugung von unerwünschten Folgen für Kindern dienen, welche sie nachhaltig schädigen könnten. Als Leitfaden dient uns dabei der Orientierungsplan, in dem viele präventive Ansätze verankert sind. Setzt man diese in der Arbeit mit Kindern um, so erweitern die Kinder ihre Handlungskompetenzen und erhalten mehr Sicherheit für ihren Alltag. Durch Prävention werden Kinder in ihrer gesunden Entwicklung gefördert und lernen frühzeitig mit Konflikten, Belästigungen, Bedrohungen und Gewalt erfolgreich umzugehen. Denn Prävention bedeutet, Kinder darin zu unterstützen ihre Gefühle wahrzunehmen, Grenzen aufzuzeigen und sich zu wehren oder sich dabei Unterstützung zu holen, wenn andere sie verletzen oder sich über ihre Grenzen hinwegsetzen. Die Basis von Prävention im Kindergarten ist eine aktive Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern, Fachkräften und Kindern, um den Kinderschutz zu gewährleisten.

Präventionsangebote in der Kita:

Arbeiten im Alltag z.B. mit den Bilderbüchern „Das Farbenmonster“, „Heute bin ich“ und/oder „Ein Dino zeigt Gefühle“ um Kindern den Umgang mit Gefühlen und deren Äußerung zu erläutern

- Kindern die Möglichkeit geben mögliche Ängste und Sorgen zu äußern
- Durch die Äußerungen ins Gespräch mit dem Kind gehen
- Weiterführend möglich mit Eltern ins Gespräch gehen

Beim „Farbenmonster“ Buch z.B. Gläser mit den passenden Gefühlen mit den Kindern herstellen und die Möglichkeit die Gläser nach Gefühlslage zu füllen und darüber in den Austausch zu gehen

Beim „Heute bin ich“ Buch die Gefühlskarten in einem Kreis besprechen

Beim „Ein Dino zeigt Gefühle“ die Arbeit mit einer Gefühlsuhr

„Ich bin doch kein Heini“ – Gewaltpräventionsprogramm ab Vorschulalter

- Verhaltenstraining für Alltagssituationen, in denen die Kinder allein zuhause oder draußen sind
- Kinder üben Strategien und werden unterstützt eigene Lösungen zu finden und „Nein“ zu sagen (anhand der Handpuppe Heini)
- Es geht darum, sie vor Missbrauch zu schützen, indem sie lernen, wie sie sich gegenüber anderen Personen richtig verhalten

Schulung der Kinder in der Kita durch zertifizierte Fachkraft. Zum Heini-Programm gehört ein verpflichtender Elternabend, bei dem das Programm ausführlich vorgestellt wird.

Beratungsstellen für Kinder und Eltern:

Jugend- und Sozialamt der Stadt Pforzheim – Soziale Dienste
(Beratung, Hilfen zur Erziehung, Risikoabschätzung bei Kindeswohlgefährdung, Inobhutnahme)
Östliche Karl-Friedrich-Straße 2
75175 Pforzheim
Telefon: 07231/391415 E-Mail: jsa@stadt-pforzheim.de

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche – Kiste Enzkreis
(Eltern- und Familienberatung, Einzel- und Gruppengespräche mit Kindern, Unterstützung bei der Bewältigung der Probleme)

Hohenzollernstraße 34
75177 Pforzheim
Telefon: 07231/30870 E-Mail: Beratungsstelle.Pforzheim@enzkreis.de

Lilith – Beratungsstelle für Mädchen und Jungen zum Schutz vor sexueller Gewalt
Hohenzollernstraße 34
75177 Pforzheim
Telefon: 07231/353434 E-Mail: info@lilith-beratungsstelle.de

Heilpädagogisches Zentrum für Frühforderung
(Anlaufstelle für Eltern bei Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten oder Beeinträchtigungen)
Blumenheckstraße 41
75177 Pforzheim
Telefon: 07231/1238300

4.5 Konzept zum Beschwerdemanagement für Kinder, Eltern und Team

Sind Beschwerden in unserer Kindertagesstätte wichtig?

In unserer Kindertagesstätte verstehen wir Beschwerden als Gelegenheit zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit und dem Umgang miteinander. In Form von konstruktiver Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen können Beschwerden ausgedrückt werden. Durch das Alter, dem Entwicklungsstand und der Persönlichkeit eines jeweiligen Kindes werden die Beschwerden über verbale als auch über nonverbale Verhaltensweisen ausgedrückt.

Wie beschwert sich ein Kind?

Je nach Alter des Kindes unterscheidet sich die Äußerung einer Beschwerde.

Kinder im Krippenbereich und die Jüngeren aus dem Kindergarten drücken ihre Beschwerde meistens nonverbal aus, dies beinhaltet Weinen, Wut, Aggressivität oder Zurückgezogenheit

Ältere Kinder können bereits ihre Beschwerden über die Sprache mitteilen und in der Gruppe kommunizieren.

Achtsamkeit und eine dialogische sensible Haltung der pädagogischen Fachkraft, Eltern und Leitung sind unbedingte Voraussetzungen für die Wahrnehmung des Kindes. Es ist die Aufgabe der Erwachsenen, die Anliegen aufzugreifen, ernst zu nehmen und gemeinsam Lösungen zu finden. In unserer Einrichtung können sich Kinder beschweren, werden gehört und bekommen eine Stimme für ihr Anliegen und ihr Wohlbefinden.

Wohin mit meinen Anliegen/Beschwerde als Kind?

Beschwerden werden bei uns in der Kita von jedem Mitarbeiter angenommen. Jeder ist geschult die Kinder wahrzunehmen und auf die Belange dieser einzugehen. Dies geschieht durch beobachten und reflektieren, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Wichtig dabei ist:

- auf Augenhöhe mit Kindern zu kommunizieren
- Kinderkonferenzen durchzuführen
- Die Belange der Kinder ernst zu nehmen

Wohin mit meinen Anliegen/Beschwerde als Eltern?

Die Eltern können ihre Anliegen bei pädagogischen Fachkräften, Leitung, Träger sowie den Elternbeiräten vorbringen.

Für Beschwerden von Eltern gibt es ein gestuftes Verfahren, das zunächst in den Gruppen der jeweiligen Familie ansetzt. Für Beschwerden, die respektvoll, wertschätzend und klar kommuniziert werden, sind alle unsere Mitarbeiter/innen offen. Für jede Beschwerde suchen wir Lösungen im Rahmen unserer Möglichkeiten sowie im Interesse und zum Wohl der Kinder. Für die weitere Verfolgung von

Interessen der Eltern steht die Leitung und der Träger zur Verfügung, die dann jeweils die Beteiligten zusammenführen, um eine Lösung im Einvernehmen herzustellen.

Wie geht das Team mit Beschwerden um?

Wenn Familien und Mitarbeiter/innen unzufrieden sind, gehört es zum Grundverständnis, konstruktive Kritik klar zu kommunizieren und alle Beteiligten in einen Lösungsprozess einzubeziehen. Im Zuge einer stetigen Qualitätsentwicklung fließen Beschwerden auch in Reflexions- und Teamgesprächen sowie in die Fortentwicklung unserer pädagogischen Konzeption mit ein.

Weitere Möglichkeiten bieten sich an:

- Kollegiale Beratung
- Reflexionen und Feedback mit Mitarbeiter/in
- Gespräche mit Leitung und Träger

5. Vernetzung und Kooperation mit externen Fachleuten und Fachstellen

Nicht jede Situation kann innerhalb der Kita in Zusammenarbeit mit den Eltern gelöst werden. Manche benötigen die Meinung und Hilfe professionell geschulter Personen, welche sich auf den Schutz von Kindern spezialisiert haben.

Dazu gibt es ein großes Angebot an frühen Hilfen zur Unterstützung im Alltag und zur Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz von Eltern sowie Unterstützung für pädagogische Fachkräfte.

Im Büro unserer Kita befindet sich ein Ordner mit Angeboten zu frühen Hilfen.

Beim Wunsch nach Beratung, Hilfe bei der Erziehung oder der Risikoabschätzung bei Kindeswohlgefährdung verweisen wir die Eltern an folgende Stellen:

Landratsamt Enzkreis – Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)
Zähringerallee 3
75177 Pforzheim
Tel.: 07231/308-0
Tel.: 07231/308-9275
E-Mail: jugendamt@enzkreis.de

Jugend- und Sozialamt der Stadt Pforzheim – Soziale Dienste
Östliche Karl-Friedrich-Straße 2
75175 Pforzheim
Tel.: 07231/391415
Tel.: 07231/393102
E-Mail: jsa@stadt-pforzheim.de

An folgende Stellen können sich Eltern bei Fragen zur Erziehung, der Bewältigung von Alltagsproblemen und Lösung von Konflikten wenden:

Pro Familia – sozialpädagogische Familienhilfe
Parkstraße 19-21
75175 Pforzheim
Wolfgang Jeuter – Leitung
Tel.: 07231/60758620
E-Mail: wolfgang.jeuter@profamilia.de

Kinderschutzbund Pforzheim Enzkreis e.V.
Tunnelstraße 33
75172 Pforzheim
Uwe Herm
Tel.: 07231/5897616
E-Mail: herm@dksb-pforzheim.de

Caritasverband e.V. Pforzheim
Eltern-Kind-Zentrum
Gustav-Rau-Straße 6
75173 Pforzheim
Tel.: 07231/128820
E-Mail.: ekiz.grs@caritas-pforzheim.de

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
Hohenzollernstraße 34
75172 Pforzheim
Tel: 07231/308-70
E-Mail: beratungsstelle.pforzheim@enkreis.de

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
Industriestraße 40/1
75417 Mühlacker
Tel.: 07041/6057
E-Mail: beratungsstelle.muehlacker@enzkreis.de

Beratungsstelle für Kinder, Jugendlichen und deren Familien aus Pforzheim
Baumgäßchen 3
75172 Pforzheim
Tel.: 07231/28170-0
E-Mail: info@beratung-pf.de

6. Intervention

Eine Intervention wird bei uns eingesetzt um:

- Schaden vom Kind abzuwenden
- zu verhindern, dass ein Kind einem anderen Schaden zufügt
- um das Kind im familiären Umfeld vor schädlichen Einflüssen zu schützen

Bei einer Intervention ist es wichtig, sensibel, professionell und situationsgerecht vorzugehen, dabei muss man die Bedürfnisse und das Wohl des Kindes wahren. Die Intervention ist auf die individuelle Situation des Kindes abgestimmt, mit dem Wissen nicht jedes Kind ist gleich.

Ablaufschema bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Schutz vor Gefährdung außerhalb der Kita

- Wahrnehmung von Kinderwohlgefährdung heißt: Dokumentation von Beobachtungen, Äußerungen, Auffälligkeiten des Kindes
- Sammeln von Informationen, Risikofaktoren, Familienhintergründe, Erziehungskompetenzen, d.h.: sensible Informationen an die Eltern, Hilfeplanerstellung, Rücksprache mit insoweit erfahrene Fachkraft bei sexuellem Missbrauch
- Risikoeinschätzung heißt: kollegialer Austausch mit der Leitung, Abwägung der Kindeswohlgefährdung, hinzuziehen der Fachberatung sowie Träger und einer Kinderschutzkraft
- Gefährdungseinschätzung heißt: KiWo-Scala durchführen, Beratung und Auswertung mit einer insoweit erfahrene Fachkraft, bei bestehender Gefährdung Jugendamt benachrichtigen
- Beteiligung der Eltern heißt: Inanspruchnahme von Hilfen oder Meldung ans Jugendamt, Auffälligkeiten trotz Maßnahmen weiter beobachten
- Nichtannahme von Hilfe seitens der Eltern heißt: Weitergabe von Informationen ans Jugendamt und Schilderung der dokumentierten Beobachtungen, Benachrichtigung der Eltern, wegen Einschalten des Jugendamtes

Schutz von Gefährdung ausgehend von Kindern

- Die Situationen werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet, anhand von einem Thema, Bilderbüchern, Gesprächen…
- Die Eltern werden informiert und gegebenenfalls eingebunden
- Ein kollegialer Austausch findet statt
- Leitung und Träger werden informiert
- Hilfe vom Kinderschutzbund wird eingeholt

Schutz vor Kita-internen Gefährdungen durch Mitarbeitende

- Unverzügliche Information an Leitung und Träger
- Gemeinsame Gefährdungseinschätzung in Absprache mit der Fachberatung
- Konkretisiert sich der Verdacht wird der/die Mitarbeiter/in freigestellt. Zur Einschätzung wird die insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen
- Träger und Leitung informieren das Team
- Meldung der Verdachtsbestätigung an das Landesjugendamt §47 SGB VIII
- Bei Verhärtung des Verdachts werden die Sorgeberechtigten des Kindes informiert
- Einleitung eines Disziplinarverfahrens
- Hilfeangebote werden zur Verfügung gestellt

Anhaltspunkte bei einer akuten Kindeswohlgefährdung außerhalb der Kita

- Besteht für ein Kind Gefahr an Leib und Leben, wird die Polizei eingeschalten und Anzeige erstattet
- Informationsweitergabe an Träger, Fachberatung und Jugendamt

Anhaltspunkte bei nicht konkretisierten und verhärtenden Verdacht gegenüber Kita-Internen Gefährdung

- Bei unangemessenen Verhalten des Mitarbeiters erfolgt ein Gespräch mit den Sorgeberechtigten des betroffenen Kindes
- Mitarbeiter erhält Ermahnung oder Abmahnung
- Das Kita-Team erhält ein Unterstützungsangebot – Teamsupervision
- Information an den Elternbeirat durch den Träger

Anhaltspunkte bei unberechtigten Vorwürfen gegenüber Kita-Interner Gefährdung

- Gespräch mit Sorgeberechtigten des betroffenen Kindes
- Unterstützungsangebote für Mitarbeiter/in
- Information an den Elternbeirat durch den Träger

Nicht das Kind sollte sich der Umgebung anpassen, sondern die Umgebung sollte sich dem Kind anpassen.

-Maria Montesorri-

Das Wohl eines jeden Kindes in unserer Kindertagesstätte ist uns ein großes Anliegen. Deshalb ist das vorliegende Schutzkonzept ein wichtiger Baustein unserer täglichen Arbeit und wird von allen Mitarbeiter/innen so gelebt und danach gehandelt.

7. Fachliteratur

- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in BW
- Kindeswohl in der Kita – von Jörg Maywald, Herder Verlag
- Praxisleitfaden Kinderschutz in Kita und Grundschule – Deutsche Kinderhilfe e.V., Carl Link